



OTTO KAMMER  
FRITZ REUTER  
ULRICH OELSCHLÄGER

AUF DEN SPUREN

# LUTHER<sup>S</sup>

UND DER REFORMATION  
IN WORMS

# Vorwort

Zum Lutherjahr 1983 wurde diese Broschüre zum ersten Mal von Otto Kammer und Fritz Reuter herausgegeben und 1994 in leicht veränderter Form neu gedruckt. Durch den Auftritt Martin Luthers vor Kaiser und Reich im April 1521 wurde Worms zu einer bedeutenden Lutherstadt, die bei entsprechenden Lutherjubiläen eine zentrale Rolle gespielt und sich durch entsprechende Aktivitäten eingebracht hat. Besonders hervorzuheben ist die alle zwei Jahre stattfindende Verleihung des Preises »Das unerschrockene Wort«. Die Initiative zur Einrichtung dieses Preises, der von 15 im »Bund der Lutherstädte« zusammenge- schlossenen Städten (Augsburg, Coburg, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Halle, Heidelberg, Magdeburg, Marburg, Schmalkalden, Speyer, Torgau, Wittenberg, Worms und Zeitz) gestiftet wurde, ging von Worms aus, der Stadt, in der sich Luther am 18. April 1521 durch ein unerschrockenes Wort ausgezeichnet und dadurch einige Unbill auf sich gezogen hat. Seine Berufung auf das Gewissen, freilich auf das an die Heilige Schrift gebundene, wurde zu einem Wendepunkt in der frühen Reformationgeschichte, aber auch zu einem Markstein in der deutschen Geistesgeschichte. Luther setzte damit eine Entwicklung in Gang, die in der europäischen Aufklärung ihre Vollendung findet und sich in der Achtung des Gewissens manifestiert, wie sie auch unserer Verfassung zugrunde liegt. Diesem Erbe ist die Stadt Worms verpflichtet und hat sich deshalb entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Dekanat die Lutherbroschüre in erweiterter Form im Rahmen der Lutherdekade (2008–2017) neu herauszugeben.

Der von Otto Kammer und Fritz Reuter vorgelegte Text wurde dabei an einigen Stellen leicht verändert und um einige Informationen zur Reformation im süddeutschen Raum sowie um Kurzbiografien zu den Hauptfiguren des Lutherdenkmals ergänzt. Auch einige Literaturhinweise wurden hinzugefügt.

Ulrich Oelschläger



# Zehn Tage im Leben Luthers

Seit Januar 1521 hatten sich in Worms, einer Stadt mit rund 7.000 Einwohnern, nahezu doppelt so viele Reichstagsbesucher versammelt. Zwar hätte nach der *Goldenen Bulle*, einem Reichsgesetz, der erste Reichstag des 1519 in Frankfurt gewählten und 1520 in Aachen zum »erwählten römischen Kaiser« gekrönten Habsburgers Karl von Spanien in Nürnberg stattfinden müssen. Aber dort war eine Seuche ausgebrochen. Auf Drängen Kurfürst Friedrichs des Weisen von Sachsen, des Einflussreichsten unter den Kaiserwählern, entschied man sich für das in Reichstagsveranstaltungen erprobte Worms.

Da die Besucherzahl alle Erwartungen überstieg, erwiesen sich die vorsorglichen Planungen als nicht ausreichend. Lebensmittel waren teuer, Wohnraum war zu knapp, man stritt sich um Quartiere und um das am Rheinufer lagernde Feuerholz. Ausführlich berichtete der päpstliche Gesandte, Nuntius Aleander, in seinen Depeschen nach Rom von den Ärgernissen. Seine Wohnung war ihm zu niedrig und schlecht geheizt, sodass er sich nach der Sonne Italiens sehnte. Überall schlug ihm Feindseligkeit gegen die römische Kurie entgegen. Er charakterisierte die Stimmung düster: »Neunzig Prozent der Deutschen erhebt das Feldgeschrei ›Luther‹, der Rest ruft mindestens ›Tod dem römischen Hof‹.«

Das Thema »Luther« bewegte die Zeitgenossen. Er hatte sich in Wittenberg als Theologe nicht nur im Studierzimmer, sondern durch seine Druckschriften auch für eine breite Öffentlichkeit kritisch mit der Papstkirche beschäftigt. Der Augustinermönch war wie viele seiner Zeitgenossen in einer durch wirtschaftliche Veränderungen und Neuentdeckungen (Amerika 1492) sich wandelnden Welt verunsichert. In einer von Frömmigkeit ebenso wie durch endzeitliche Stimmungen mitgeprägten Zeit suchte er das Verhältnis zwischen Mensch und Gott neu zu formulieren. Nicht



mehr der eigene Wille oder gute Werke sollten vor Gott rechtfertigen können. Luther kam zu der Erkenntnis, dass dies nur durch die Gnade Gottes (*sola gratia*) möglich sei, durch die der Mensch im Glauben (*sola fide*) gerechtfertigt werden könne, wie dies die Bibel (*sola scriptura*) verheißt.

Diese Überlegungen brachten ihn noch nicht in strengen Widerspruch zu seiner Kirche. Als er aber deren Praktiken am Beispiel des Ablasshandels (Erlass von Sündenstrafen durch Geldzahlung) mit dem »Thesenanschlag« an die Wittenberger Schlosskirche



*Luther's Einzug in Worms. Stich von Gustav Spangenberg (1828–1891).*

Auf einem vom Wittenberger Rat zur Verfügung gestellten zweirädrigen Wagen und drei Pferden machte sich Luther am 2. April auf die Reise. Begleitet wurde er von seinem Ordensbruder Petzensteiner, dem Theologen Amsdorf und dem Studenten Suaven. Der Reichsherold Kaspar Sturm, der die Ladung überbracht hatte, ritt als kaiserlicher Schutzbeauftragter voran. Unterwegs predigte der Reformator in Erfurt, Gotha und in Eisenach, wo sich der Theologe Justus Jonas dem Zug anschloss. In Oppenheim versuchten Freunde, Luther auf die Ebernburg abzulenken. Aber er wollte nach Worms, auch wenn dort so viel Teufel seien wie Ziegel auf den Dächern.

Das Getriebe in den Gassen der Reichsstadt war am Dienstagvormittag des 16. April gegen 10 Uhr etwas zur Ruhe gekommen. Man aß früh und es war schon Mittagszeit. Da ertönte die Trompete des

Münsterwächters, der neue Gäste ankündigte. In kurzer Zeit stauten sich an der Martinspforte und in der Kämmerergasse die Menschen. »Luther kommt«, rief man sich zu, »der mutige Mann«. Man erwartete von ihm Wunderdinge, so wie man dies auch von dem jungen, gerade 21 Jahre alten Kaiser Karl erwartete.

Mühsam bahnte sich der Zug den Weg durch die Neugierigen. Luther, der ja gebannt war, sollte nicht bei seinen Ordensbrüdern im Augustinerkloster wohnen. Vielmehr kam er im Johanniterhof im Bereich Ecke Kämmererstraße und Hardtgasse unter. Dort wohnten bereits einige sächsische Räte. Der Kurfürst, sein Schutzherr, logierte nebenan im Gasthaus »Zum Schwan«. Im Johanniterhof, wo Luther sein Zimmer mit zwei anderen Männern teilen musste, gaben sich die Besucher für die nächsten zehn Tage die Tür in die Hand. Zu ihnen haben der Legende nach auch zwei



Der böhmische Theologe **JAN HUS** (rechtes Bild) wurde vermutlich 1369 in Husinetz geboren und starb am 6. Juli 1415 in Konstanz auf dem Scheiterhaufen. Hus studierte ab 1390 in Prag und wurde 1400 zum Priester geweiht. Hus war Prediger und Universitätslehrer in Prag und verbreitete die Gedanken John Wyclifs, dessen Werke seit 1390 an der Universität im Umlauf waren und auf breite Zustimmung stießen. Er war zudem Beichtvater am Hof König Wenzels IV. Papst Alexander V. erließ eine Bulle gegen Wyclif, sodass es 1410 in Prag zu Auseinandersetzungen mit dessen Anhängern kam. Hus forderte das Abendmahl in beiderlei Gestalt und wollte sich wie später Luther nur an der Autorität der Schrift orientieren, die Lehrautorität der Konzilien dagegen lehnte er ab. Es kam in Prag zu Bücherverbrennungen, Predigtverbot und Bann über Hus. Hus konnte jedoch mit Unterstützung des Volkes seine Predigtstätigkeit gegen die Kreuzzugsbulle des Papstes und gegen den Ablass fortsetzen, bis sich die theologische Fakultät 1412 gegen ihn stellte.

1414 erschien Hus vor dem Konstanzer Konzil, wo seine Sache verhandelt wurde. Kaiser Sigismund hatte ihm freies Geleit zugesichert. Dennoch wurde er festgenommen, durfte sich aber öffentlich verteidigen. Er verweigerte den Widerruf seiner in der 1413 erschienenen Schrift *De ecclesia* vertretenen Lehre, dass die Kirche die nicht hierarchisch verfasste Versammlung der Gläubigen sei, die allein Christus zu ihrem Haupt habe.

Unter Bruch des Geleitversprechens wurde er verurteilt und verbrannt, ein Vorgehen, das Anhänger Luthers hundert Jahre später zu schlimmen Befürchtungen im Bezug auf seinen Auftritt vor dem Reichstag in Worms veranlasste. Hus – dessen tschechischer Name mit »Gans« übersetzt wird – soll auf dem Scheiterhaufen gesagt haben: »Heute bratet ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan entstehen.« Diese Worte wurden später auf Luther gedeutet. Nach der Hinrichtung von Jan Hus wirkte sein reformatorischer Impuls weiter.